

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	56 (1949)
<b>Heft:</b>	6
<b>Rubrik:</b>	Rohstoffe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nach der Fertigstellung der Szegediner Wollspinnerei und -weberei soll die Produktion an Schafwollstoffen rund 90% des Standes von 1938 erreichen. Die gegenwärtige Qualität der Wollstoffe läßt infolge der hohen Beimischungsquote von Zell- und Reißwolle noch sehr zu wünschen übrig.

Während des Krieges wurde auch eine Kunstseiden- und Zellwollindustrie (Ungarische Viskose AG in Nyergesufalu an der Donau) gegründet, welche nach Schweizer Patenten arbeitet. Das Werk ist von großer Wichtigkeit für die ungarische Textilwirtschaft, da es schätzungsweise 30—50% des inländischen Bedarfs an Kunstfasern deckt. Die Produktion an Kunstfasergeweben blieb zuletzt nur um wenig hinter den Vorkriegszahlen zurück, doch sieht der Dreijahresplan eine Steigerung der Produktion auf 12 Millionen Meter und mehr Kunstseiden- und Zellwollstoffe vor. Da infolge des verringerten Verbrauches an hochwertigen Baumwoll- und Schafwollstoffen der Inlandsverbrauch stark gestiegen ist, ist auch die früher recht ansehnliche Ausfuhr auf ein Minimum zurückgegangen.

Da die ungarische Textilindustrie auch auf anderen Gebieten teils Fortschritte gemacht, teils ihre Friedenspositionen wieder erlangt hat, ist sie heute in der Lage, den allerdings qualitativ und quantitativ recht gesunkenen Inlandsbedarf zu befriedigen.

Dr. E. J.

**Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon.** Für den Monat März 1949 zeigt die Seidentrocknungs-Anstalt Lyon einen Umsatz von 20 050 kg gegen 14 041 kg im gleichen Monat des Vorjahres. Diese kleine Menge steht in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Seidenverbrauch der französischen Industrie. Im übrigen kommen in Frankreich noch andere Seidentrocknungs-Anstalten, wie namentlich diejenigen von Marseille und Roubaix in Frage.

**Venezuela — Modernisierung der Textilfabriken.** Realpreß. Nachdem es den venezolanischen Webereien nicht gelungen war, den seit zwei Jahren steigenden Import an ausländischen Geweben einzudämmen, sahen sich die Textilfabrikanten gezwungen, den veralteten Maschinenpark zu modernisieren, um im Konkurrenzkampf mitzutun zu können. Qualitativ liegen die inländischen Gewebe unter den Standardartikeln Italiens, der USA und sogar Mexikos; preislich schwingen sie sich jedoch auf jede Höhe hinauf, so daß sich die Grossisten und Importeure Venezuelas fast ausschließlich auf den Handel mit ausländischen Geweben verlegt hatten, die von der Kundschaft verlangt werden und an denen mehr zu verdienen ist. Jeder Grossist erklärt, an der inländischen Ware zu verlieren, die er eigentlich nur aus Patriotismus führt, wobei der Patriotismus natürlich seine Grenzen hat.

Die seit etwa zwölf Monaten wachsende Krise in der venezolanischen Textilindustrie führte dazu, daß der Staat intervenieren mußte. Als erste Maßnahme wurden dem Import von Baumwollgeweben im Oktober 1948 Beschränkungen auferlegt, der im Januar 1949 die Kontingentierung von Kunstseidengeweben folgte. Seit Dezember machten Gerüchte die Runde, wonach die nationalen Gewebe durch Schutzzölle protegirt werden sollen. Der Krise in der einheimischen Industrie folgte eine Krise im Import, da jeder Importeur eine zurückhaltende und abwartende Stellung einnahm und der Dinge hararte, die da kommen sollen. Die Wartezeit bedeutete keinen Ver-

lust, da die Importeure und Grossisten von den umfangreichen und spekulativen Käufen des Jahres 1948 noch über bedeutende Lager verfügten.

Am 23. März 1949 wurde endlich das erste Dekret veröffentlicht, nach dem die im Januar verkündete Kontingentierung von Kunstseide in Kraft trat und in kurzen Worten wie folgt aussieht: Eine Importlizenz wird erteilt, sofern der Importeur einen bestätigten Auftrag von 50% der nachgesuchten Lizenz in nationalen Geweben vorlegt. Für die Importe erhöht sich der Zoll um 25%. Es dürfen jedoch auch Kunstseidengewebe ohne Lizenz importiert werden, für welche sich der Zoll um 150% (hundertfünfzig) erhöht. Bis heute ist die venezolanische Textilindustrie nicht in der Lage, 50% des Eigenbedarfs zu decken, sondern nur zirka 20 bis 25%.

In Baumwollgeweben wurde eine einmalige Zuteilung, gemessen an den Importen Januar 1947 bis Juni 1948 für die sechs Monate 20. Oktober 1948 bis 19. April 1949, vergeben; dasselbe nun wieder für die Periode April bis Oktober 1949. Gleichzeitig wurde am 22. April 1949 eine Zollerhöhung für Baumwollgewebe verkündet, mit verschiedenen Abstufungen, je nach Gattung und Gewicht, durchschnittlich aber um 50%.

Alle Maßnahmen wurden einzig und allein zum Schutze der venezolanischen Textilindustrie getroffen. Die Regierung machte aber zur Bedingung, daß sich die Textilfabriken Venezuelas zu erneuern hätten, um sich dem heutigen modernen Stand anzupassen, um rationeller zu arbeiten, damit die Preise gesenkt werden können, und um bessere Qualitäten zu erzielen.

Mehrere Fabriken hatten schon vor einiger Zeit Vorbereitungen getroffen, um sich zu modernisieren, und heute werden bereits verschiedene Textilwerke in Caracas, Maracay und Valencia mit neuen Installationen versehen. Der Großteil der neuen Anlagen wird von der nordamerikanischen Textilmaschinenfabrik Saco-Lowell, Biddeford, geliefert. Die Firma hat eine Equipe Textiltechniker nach Venezuela entsandt, durch die die Montage vorgenommen und periodisch Kontrollen gemacht werden. Einer Anzahl jungen Venezolanern wurde von diesem Unternehmen Stipendien offeriert, damit sie sich am Sitz der Firma gründlich ausbilden können, um nachher mit ihrem Wissen der modernisierten venezolanischen Textilindustrie zu dienen.

Mit der Installation von neuen, modernen Spinnanlagen wird auch der Weg geebnet für die Anschaffung weiterer automatischer Webstühle; die Regierung und die Textilindustrie hoffen, das Land in einer gewissen Zeit selbst versorgen zu können, und Schutzzölle auf Gewebe individuell festzulegen, damit Gewebe, die in Venezuela nicht erzeugt werden, nicht mehr betroffen werden. Darunter fallen z.B. Feingewebe in Baumwolle, die durch die kürzliche Maßnahme unnötig hart getroffen wurden. Durch die Lizenzierung und Kontingentierung von Kunstseide- und Baumwollgeweben global sowie die Zollerhöhung konnten Ungerechtigkeiten und Härten nicht vermieden werden, doch hofft man, daß nach einer gewissen Einspielung des neuen Einfuhrsystems und Stabilisierung der Lage Rücksicht auf nicht konkurrenzierete Importartikel genommen und bei einer kommenden Rektifizierung individuell vorgegangen wird.

Max Oberli, Caracas

## Rohstoffe

**Rohstoffverbrauch in der Textilindustrie der USA.** Die in New York erscheinende Zeitschrift „Rayon Organon“ veröffentlicht in ihrer Märznummer Angaben über den Verbrauch von Textilrohstoffen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, denen zu entnehmen ist, daß es sich dabei im Jahre 1948 um eine Menge von 2937 Millionen kg gehandelt hat. Die Summe entspricht un-

gefähr derjenigen der vorangegangenen vier Jahre, und auch der Anteil der verschiedenen Spinnstoffe hat sich in diesem Zeitraum nicht stark verändert. Greift man jedoch weiter, d.h. bis auf das Jahr 1920 zurück, so hat zwar der Verbrauch von Baumwolle zugenommen, ist aber anteilmäßig von 90 auf 70% gefallen. Für die Wolle hat sich das Verhältnis mit rund 10% nicht stark ver-

ändert, während Kunstseide in diesem Zeitraum von ungefähr null % auf 18% gestiegen ist. In den letzten Jahren haben sich nunmehr noch andere Gespinste, wie Nylon, Glasfasern usw. eingeschaltet und werden für 1948 mit einer Menge von über 33 Millionen kg ausgewiesen.

Die Seide, deren größter Abnehmer seit Jahrzehnten die Vereinigten Staaten gewesen sind und die 1930 noch mit einer Menge von 34 Millionen kg in Erscheinung trat, ist im Verhältnis zu den anderen Spinnstoffen zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Für 1948 wird eine Menge von 3,3 Millionen kg genannt, was ungefähr 0,1% des Gesamtverbrauches an Textilrohstoffen entspricht. Dieser Betrag bringt aber immerhin den unmittelbaren Vorjahren gegenüber eine beträchtliche Steigerung. Die Bedeutung der Seide für die Vereinigten Staaten darf jedoch nicht an dieser Zahl gemessen werden, denn die USA kontrollieren heute auch die Erzeugung und Ausfuhr des weitaus größten Seidenlandes, Japan, und sind infolgedessen an den Entwicklungsmöglichkeiten der Rohseide in starkem Maße beteiligt. Ihr Interesse an der Seide kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß sich die Seidenindustrie des Landes nicht nur an die Internationale Seidenvereinigung angeschlossen hat und an die Zürcher Tagung dieser Vereinigung Ende Mai 1949 eine starke Delegation, der auch Japaner angehören, entsendet, sondern auch den nächsten internationalen Seidenkongress nach New York eingeladen hat.

**Baumwollkultur in Ungarn.** Die Nationale Unternehmung für Baumwollerzeugung hat nach eingehenden Untersuchungen festgestellt, daß die Gegend zwischen dem mittleren Theißfluß und dem Körösfluß zum Anbau von Baumwolle geeignet erscheint. Nachdem die bisherigen Versuche auf kleinen Bauerngütern vielversprechend waren, hat nun die Unternehmung den Anbau von Baumwollsaat, welche aus Bulgarien und Sowjetrußland bezogen wird, auf ein großes Gebiet ausgedehnt. Zur Reinigung der Baumwollsaat wird die Bohr'sche Kleinmaschine — eine ungarische Erfindung — verwendet. Diese Kleinmaschine reinigt die Samen vollständig von

den Baumwollfäden. Nachdem der Baumwollbedarf Ungarns etwa 30 000 t beträgt, erscheint die inländische Erzeugung durchaus aussichtsreich, nicht zuletzt auch infolge einer wesentlichen Ersparnis an Devisen. In Fachkreisen wird angenommen, daß bei einer planmäßigen Durchführung des Anbaues ein ähnliches Ergebnis erzielt wird, wie bei der Reisproduktion, die bereits den inländischen Bedarf vollauf deckt.

Dr. H. R.

**Die internationale Baumwolle-Produktion.** Das amerikanische Landwirtschaftsministerium veranschlagt die internationale Baumwolle-Produktion für 1948/49 mit 29,2 Millionen Ballen zu 500 Liber, verglichen mit 25,3 Mill. Ballen in der vorhergehenden Saison. Die internationale Produktion übersteigt heuer zum ersten Mal seit Kriegsende den voraussichtlichen Verbrauch. Der größte Teil der Produktionserhöhung kommt aus den Vereinigten Staaten.

Dr. H. R.

**Neue Baumwollsorten in der Sowjetunion.** Real-Preis. Von wissenschaftlichen Instituten für Baumwollbau sowie von mehreren Versuchsstationen wurden elf neue Baumwollsorten zur staatlichen Prüfung angemeldet. Diese Sorten sollen um zehn bis dreißig Prozent ertragreicher als die bisher bekannten sein, und zeichnen sich durch besondere Qualität aus. Sie sind vor allem für den Anbau in den zentralasiatischen Republiken, in Transkaukasien und den neuen Baumwollgebieten bestimmt.

Großes Interesse finden neue Baumwollsorten mit farbigen Fasern und das Zuchtergebnis einer ukrainischen Versuchsstation, deren Ertrag über dreißig Prozent höher ist als bei den üblichen Sorten, und schneller als diese ausreifen soll.

**Tschechoslowakei erstrebt Autarkie in der Seidenkultur.** Bis zum Jahre 1953 ist eine Anpflanzung von rund 100 Millionen Maulbeerbäumen vorgesehen, um die tschechoslowakische Eigenerzeugung an Rohseide zu erhöhen. Die Seidenindustrie der Tschechoslowakei soll dadurch innerhalb des Fünfjahresplans unabhängig von der Einfuhr von Rohseide gemacht werden. Im Jahre 1925 erreichte die Seidenproduktion rund 37 025 kg Kokons.

## Spinnerei, Weberei

### Erinnerungen eines alten Spinnereifachmannes

#### I.

Es gibt Berufskollegen, welche entweder nie das Bedürfnis fühlten im Ausland tätig zu sein, oder dazu keine passende Gelegenheit fanden. Sicher nicht ohne Grund sagte sich vielleicht auch mancher: Was willst du in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah'. Andere dagegen — unter ihnen der Schreiber dieser Zeilen — wechselten ein- oder gar mehrmals, namentlich in jüngeren Jahren ihre Arbeitsstätte und fuhren auch nicht schlecht dabei, denn: Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schiekt er in die weite Welt...

Wenn sich unsere Tätigkeit in der Fremde auf längere Zeit erstreckt, dann lassen sich nicht nur wertvolle berufliche Erfahrungen sammeln, wir erhalten auch Gelegenheit unser Urteil über Land und Leute zu festigen, eine neue Sprache zu erlernen und so nebenbei allerlei Erlebnisse zu „buchen“, die zeitlebens in der Erinnerung haften bleiben. Von zwei solchen ganz verschiedener Art soll hier die Rede sein.

Einmal zog es mich mächtig nach dem hohen Norden. Unter 27 Bewerbern war mir 1913 von einer angesehenen Firma die verantwortungsvolle Aufgabe zuteil geworden, deren Spinnereien zu modernisieren, d. h. deren Betrieb zu vereinfachen, die Qualität der Gespinste zu verbessern und die Produktion unter möglicher Einsparung von Arbeitskräften zu heben, aber unter Benützung vor-

handener Gebäude. Arbeitsfreudig ging ich an die verhältnismäßig viel Zeit erfordernden Vorarbeiten, da einmal keine Planzeichnungen vorhanden waren, also jeder Arbeitsraum erst neu aufgenommen, Triebwerke und Turbinen auf ihre Verwendungsmöglichkeit überprüft und die Tragkraft der Decken und Säulen berechnet werden mußten, um sich zu vergewissern, ob neue, schwerere Maschinen eine Mehrbelastung zulassen oder nicht. Bei den Betriebsleitern der Spinnerei und Weberei fand ich nur insoweit Unterstützung, als es die Angaben über die benötigten Garnmengen und -Qualitäten betraf, sonst verhielten sich diese Herren zurückhaltend, weil sie mir, dem Fremden, offenbar nicht zu trauten, die übernommene Aufgabe erfolgreich zu Ende zu führen. In altväterischer Weise wurden die Garne noch „von Hand“ auf Festigkeit und Elastizität geprüft, so daß ich als erstes einen kompletten Satz Prüf- und Meßapparate beorderte und für die Resultate eine Statistik einführte. Mit dem neuen Konditionierofen (wie die Prüfapparate ebenfalls von H. Baer & Co., Zürich) wies ich die übermäßige Feuchtigkeit der aus England bezogenen Garne nach, da für die feineren Nummern die Einrichtung der alten Spinnereien nicht geeignet war. Stammten doch deren Maschinen aus den Jahren 1857 bis 1860! Dann stieß ich mich selbstverständlich auch am unverhältnismäßig hohen Oelkonto der Betriebe, wo für die schweren Gleitlager an Turbinen und Transmissionen (Königsstock!) teures Oli-